



Liebe Leserinnen und Leser,

vor wenigen Tagen hat die neue Feldsaison 2009/2010 begonnen. Die Schiedsrichteransetzungen für 168 Spiele der Regional- und Oberligen, sowie 112 Spiele der 1. Verbandsligen Herren wurden bereits vor einigen Wochen versandt. Die in der vergangenen Rückrunde erstmals auch im Feld namentlich angesetzte Oberliga der Damen überzeugte neben der Leistungssteigerungen durch ihre Antrittsquote: Erschienen ehemals zu jedem dritten Spiel keine Schiedsrichter, konnten sich die Damen nun sicher sein, dass zu jedem Spiel qualifizierte Schiedsrichter erschienen.

Zur neuen Feldsaison wird es im West-Schiedsrichterwesen einige Neuerungen geben, auf die schon an verschiedener Stelle hingewiesen worden ist: Zum Einen haben die Vereine beim Verbandstag beschlossen, die Schiedsrichterspesen anzugleichen. Zum Anderen werden erstmals in den unteren Ligen, in denen keine Schiedsrichter gestellt werden, beide Schiedsrichter durch den gastgebenden Verein gestellt. Ich bin davon überzeugt, dass die West-Vereine diese Chance erkennen und nutzen werden und wir dadurch eine stetige Weiterentwicklung der Schiedsrichterleistungen, auch in den niedrigeren Klassen, erreichen werden.



Vor wenigen Wochen konnte sich der DHB-Jugendausschuss nun dazu durchringen, einen kommissarischen Nachfolger für Michael v. Ameln und damit für den Posten des Nachwuchsschiedsrichterreferenten zu benennen. Die Wahl fiel, auch zur Überraschung vieler Insider, auf den im Westen nicht unbekanntem Dennis C. Hoffmeister (siehe auch Interview ab Seite 7). Aus Verbandssicht kann diese Entscheidung nur begrüßt werden, bedeutet sie doch Kontinuität und engste Zusammenarbeit an der für die Landesverbände mitunter wichtigsten Schnittstelle. Diejenigen, die - wie man an verschiedenen Stellen hörte - sich allerdings einen Widersacher des nun neuen KSR-Vorsitzenden auf die Position des Nachwuchsreferenten gewünscht haben, müssen wohl enttäuscht werden. Dennis C. Hoffmeister wird ganz sicher den Kurs seines Vorgängers fortsetzen, hat er doch selber von dessen Grundsatz „fördern durch fordern“ profitiert und wird daher die Arbeit ebenso konsequent angehen. Dies scheint allerdings nicht in allen Funktionärskreisen bekannt zu sein. Unsere Schiedsrichter werden daher auch bei einer Qualifikation für den DHB keine Änderungen feststellen und kennen die Anforderungen bereits aus dem eigenen Verband. Die Spieler wird es freuen, steigt doch nur so die Zahl der Schiedsrichter und vor allem auch deren Qualität.

Ich wünsche allen Lesern viel Spaß bei der Lektüre!

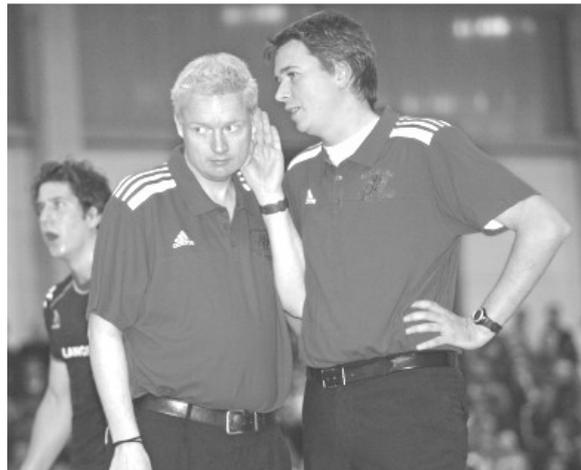
Ihr/Euer

Junioren-WM: Eine etwas andere Perspektive

ein Bericht von Christian Deckenbrock

Es gibt erfreuliche und weniger erfreuliche E-Mails. Zur ersten Kategorie zählte in jedem Fall die Ansetzung als Technical Officer für die Junioren-WM in Johor (Malaysia) und Singapur, die mich im Februar erreichte. Für kurze Zeit war ich skeptisch, ob ich überhaupt zusagen kann. Als Universitätsangehöriger ist es nicht einfach, mitten im Semester drei Wochen nicht da zu sein. Aber dank der Unterstützung von Chef und Kollegen war recht schnell klar, dass der Reise nach Asien – meiner ersten überhaupt - nichts mehr entgegenstehen konnte.

Der Flug von Düsseldorf über Amsterdam nach Singapur mit KLM - in einem mehr oder weniger leeren Flugzeug - verlief im Gegensatz zur Abholung am Flughafen ohne Probleme. Leider hatten die Organisatoren, die sich im weiteren Verlauf des Turniers durch ihre Gastfreundschaft einen deutlich besseren Ruf erwerben sollten, nicht jeden Offiziellen auf ihrer Abholliste stehen. Mir ging es noch vergleichsweise gut, denn ich wurde immerhin mit etwa zwei Stunden Verspätung dann doch über die Grenze nach Johor gebracht, wo alle Offiziellen und Schiedsrichter untergebracht waren. Nach dem Bezug der Zimmer - ich war einer der letzten - ging es in versammelter Truppe in ein indisches Restaurant. Während ich viele neue Gesichter erst zuordnen musste, traf man aber auch eine Reihe alter Bekannter. Unter den Officials waren fast alle Altersgruppen vertreten. Unser Nesthäkchen war der 19-jährige Engländer Harry Stickland, der als Judge nominiert war.



Christian Deckenbrock (r.) und MVA. Foto: W. Quednau



Ein so großes Turnier hat es in der Geschichte der FIH wohl noch nicht gegeben. Da sich kein Land bereit erklärt hatte, die Junioren-WM allein auszurichten, wurde Malaysia und Singapur gemeinsam die Gastgeberrolle übertragen. Da für Singapur ein zusätzlicher Platz im Teilnehmerfeld gefunden werden musste, entschied sich die FIH dazu, das Turnier mit 20 Mannschaften auszutragen. Die Co-Host-Lösung hatte ihre Reize, konnte man doch zwei verschiedene Orte

Mentalitäten (trotz der Nachbarschaft gab es manchen Unterschied) kennenlernen. Die schon angesprochene asiatische Gastfreundschaft war zudem eine wunderbare Erfahrung. Probleme waren allerdings ebenfalls vorprogrammiert. Das größte war der Transfer über die Grenze, den 50 % der Offiziellen und Schiedsrichter (wir waren ja alle in Malaysia untergebracht) täglich vollziehen mussten. Jeder Trip nach Singapur brachte vier Stempel im Reisepass ein: einen für die Ausreise nach Malaysia, einen weiteren für die Einreise nach Singapur, einen dritten für die Wiederausreise aus Singapur und schließlich einen vierten für die erneute Einreise nach Malaysia. Schnell entstand ein Wettbewerb um die meisten Stempel, den der niederländische Umpires Manager Peter von Reth mit deutlichem Vorsprung gewonnen haben dürfte (er fuhr fast jeden Tag nach Singapur). Der deutsche Pass war bei den Grenzkontrollen Gold wert und gab keinen An-

lass zu Beanstandungen. Die Kollegen aus Ghana, Pakistan und Ägypten wurden dagegen immer kritisch beäugt, manchmal so sehr, dass sich die Weiterreise nicht nur um Minuten verschob. Ärgerlich war auch, dass mit jedem Grenzwechsel das Ausfüllen eines umfangreichen Formulars verbunden war. Wer wie oft in Malaysia oder Singapur eingesetzt wurde, hing von den Ansetzungen ab. Ich selbst war ziemlich genau hälftig eingesetzt.

Viele werden sich fragen, was machen eigentlich die Technical Officers und die Judges, kennt man diese Aufgabe aus dem nationalen Spielver-



kehr doch nicht. Vereinfacht lässt sich sagen, dass der Technical Table im Zusammenhang mit dem jeweiligen Spiel, zu dem man angesetzt ist, den Schiedsrichtern eigentlich jede Aufgabe abnimmt, die nicht deren eigentliche Aufgabe betreffen: die Entscheidungen auf dem Spielfeld selbst. So oblag uns Technical Officers - mit Unterstützung von den Judges - insbesondere die Erledigung des Formalkrams, die Aufsicht der Bänke (alles in allem gab es insoweit keine Probleme) und die Überwachung der Spielerwechsel und Strafzeiten. Aber auch außerhalb des Spielfelds wartete manche Aufgabe. So war gerade an den ersten beiden Turniertagen, an denen viele Dinge erfahrungsgemäß noch nicht ganz rund laufen, erhöhte Wachsamkeit gefragt. Die auftretenden Probleme konnten ein kaputtes Tornetz oder die Schlägerkontrolle betreffen, aber auch durch mangelnde Sicherheitskontrollen vor dem Turnierbüro begründet sein. Einige Besprechungen unter den Offiziellen und mit den Organisatoren waren die Folge. Und auch die Mannschaften mussten sich erst einmal daran gewöhnen, dass manche Regel (etwa dass die unter den Hosen getragenen Radlerhosen dieselbe Farbe haben müssen) strenger als sonst umgesetzt wurde. Wer die Regeln allzu missachtete (hierzu reichten bereits zwei gelbe Karten im Turnier), wurde zu einem sog. disciplinary hearing geladen, an dem der Technical Officer des betreffenden Spiels als Zeuge teilnehmen musste.

Ich war zudem für die Einteilung der Farben zuständig, was bedeutete, dass ich die Farben von (Torwart-) Trikot, Hose, Stutzen und Schiedsrichterhemd festlegte. Dies mag auf den ersten Blick nicht allzu schwer klingen. Jedoch hatte jede Nation ihre eigenen Wünsche. Während manche Teams (etwa Australien und Neuseeland) am liebsten jedes Spiel in ihren ersten Farben absolvieren wollten, legten andere Mannschaften (z. B. Niederlande und Deutschland) Wert darauf, nicht an zwei Tagen hintereinander dieselben Farben zugewiesen zu bekommen, weil sonst logistische Probleme (Wäsche) entstünden. Einigen Mannschaften war es egal, ob Farben aus dem ersten und zweiten Set gemischt wurden, andere hatten damit ein erhebliches Problem. Schließlich gab es Begegnungen, bei denen die Trikotsätze beider Mannschaften jeweils aus weiß (Trikots mit roten Ärmeln) und rot (Trikots mit weißen Ärmeln) bestanden, so dass man überlegen musste, wie eine bestmögliche Unterscheidung gewährleistet werden konnte. 82 Spiele später träumte man jedenfalls von "white red red" gegen "green gold green".

Jeden Morgen um 8.30 Uhr stand ein Treffen mit Turnierdirektor Björn Isberg (Schweden), seinem Assistenten Willard Harris (Trinidad & Tobago) und den insgesamt vier Umpires Managern mit Peter von Reth an der Spitze an. Thema waren die Schiedsrichterleistungen. Auch wenn für die Beurteilung und Ansetzungen der Unparteiischen in erster Linie vier Umpires Manager zuständig waren, sollten wir doch unsere Sichtwei-



Der Pokal, um den sich alles drehte.

se zur Leistung darstellen. Diese morgendlichen Treffen waren trotz der frühen Uhrzeit eine sehr hilfreiche Erfahrung für mich, ist man doch bei einem (späteren) Einsatz als Turnierdirektor letztverantwortlich für die Bewertung der Schiedsrichter.

Auch wenn der Sport in den drei Wochen eindeutig im Mittelpunkt stand, blieb doch auch ein bisschen Zeit für andere Dinge. So startete der Tag - abgesehen vom morgendlichen Meeting - im Regelfall erst gegen 14 oder 15 Uhr, weil die Spiele aufgrund der großen Hitze und Schwüle erst für die Abendstunden angesetzt waren. Ein Sprung in den Pool, ein Besuch der nahe liegenden Shopping Mall oder ein kleiner Ausflug in die nähere Umgebung war daher immer drin. Hinzu kamen drei Ruhetage, die uns nach Singapur führten: Sentosa Island, Night Safari im Singapore Zoo oder einfach Shopping waren beliebte Optionen.

Zu den Spielen nach Malaysia und zum Hotel zurück ging es mit Polizeiskorte. Generell merkte man an vielen Stellen, dass der Ho-

ckeyssport in Malaysia einen ganz anderen Stellenwert als in Singapur hatte. Nach Rückkehr von den Spielen (meist gegen 23 Uhr) ging es noch in großer Gruppe zum Essen. Manche "Restaurants" wären hierzulande vom Ordnungsamt sicher schon geschlossen worden, machten sie doch bisweilen den Eindruck, es handele sich um eine umgebaute Garage. Trotzdem: Das Essen schmeckte, und das zu einem Preis, von den man hier nur träumen kann. Ein Komplettmenü für 5-6 EUR inklusive Getränke war jederzeit drin. Und dann war man wirklich satt.

Zurück zum Hockey: Das Finale zwischen Deutschland und dem Erzrivalen aus den Niederlanden (ich selbst war zuvor beim Spiel um Platz 3 am Tisch im Einsatz) war das erste Spiel mit deutscher Beteiligung, das ich im Laufe des Turniers sehen konnte. Bei 21 Einsätzen in 82 Spielen (meist liefen vier Spiele gleichzeitig auf je zwei Plätzen in Malaysia und Singapur) blieb einfach keine Zeit. Oft reichte es noch nicht einmal für ein Schwätzchen mit den deutschen Teammitgliedern, zumal die Mannschaft anders als wir Offiziellen in Singapur wohnte. Die Stimmung im Stadion in Johor während des Endspiels war fantastisch. Die Leute saßen auf den Treppen und standen sogar außerhalb der Arena hinter Büschen (noch lauter war es allerdings bei den Vorrundenspielen mit Beteiligung von Malaysia).

Was passiert wäre, wenn Chaos ausgebrochen wäre, möchte man sich gar nicht ausmalen. Aus deutscher Sicht endete das Turnier mit dem für mich recht unerwarteten Triumph sehr erfreulich. Insbesondere für Bundestrainer Uli Forstner, der während seiner acht Jahre dauernden Tätigkeit bislang ohne Titel geblieben war und nach der WM - wie vorher feststand - sein Amt aufgab, freute mich dieser Triumph. Während die deutschen Spieler womöglich im Nachtleben von Singapur ihren Erfolg feierten, galt es für unsere Truppe der Offiziellen Abschied zu nehmen. Ich flog zwar erst am nächsten Abend, doch für manche von uns, mit denen man nun drei Wochen lang gemeinsam das Turnier durchgestanden hatte, wartete schon der Transport zum Flieger. Zusammen mit den Schiedsrichtern waren etwa 40 Offizielle aus fast ebenso vielen Ländern von allen Kontinenten vor Ort, die eine super Gemeinschaft bildeten. Viele wird man hoffentlich recht bald wiedersehen. Die nächste Gelegenheit bietet sich für mich glücklicherweise schon bald, wenn die Europameisterschaft der Damen und Herren in Amsterdam beginnt.



Nominierungen, Glückwünsche, Klatsch & Tratsch

Hochzeit & Familie

Vor wenigen Tagen haben sich West-Schiedsrichter Christian Blasch und seine langjährige Partnerin Susanne nun auch kirchlich getraut: Das bereits seit Februar 2008 standesamtlich vermählte Ehepaar hat sich nun auch kirchlich vor den Traualtar begeben, wo Christian von einigen Schiedsrichterkollegen gleich hochgenommen worden ist:



V.l.n.r.: Kai Kornemann, Hendrik Ehlers, Michael v. Ameln, Markus Petter und Richard Wolter (Foto: Jacqueline Hülsenbeck, Wülfrath).

Bundesligakollege Frank Günnewicht (Foto mitte) machte hingegen gleich Ernst: Nach der standesamtlichen Vermählung mit seiner Partnerin Ramona am 6. Juli des Jahres ist die Familie des Düsseldorfers nun seit dem 5. August zu dritt: Mit einem Geburtsge-

wicht von 3.590 g bei einer Körpergröße von 53 cm erblickte



Tochter Keona (hawaiisch: Gottes gnädiges Geschenk) das Licht der Welt.

Herzliche Glückwünsche den Frischvermählten und glücklichen Eltern!

Sartory und von Ameln pfeifen olympisches Finale?

Im Rahmen der Bundesligaschiedsrichtertagung Ende März in Köln konnten die Schiedsrichter ihre Olympiakennnisse unter Beweis stellen. Gastronom Ulli Türner stellte in der Mittagspause das Rätsel, wer das olympische Ho-

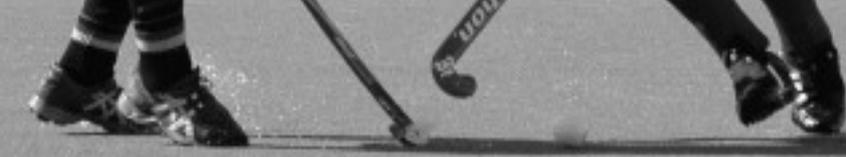
ckeyfinale 2008 geleitet hat. Wie aus der Pistole geschossen kam die Antwort von Thomas Menke: „Sartory/von Ameln“. Die Reaktionen im Saal zeigten, dass dieses Schiedsrichtergespann wohl weit über die rheinischen Grenzen hinaus berühmt (und berüchtigt?) war und ist.

Konditionswunder

Fabian Blasch (er feierte im Übrigen vor wenigen Wochen seinen 30. Geburtstag) zu Ansetzungschef Jan Hamann, als er zwei Ansetzungen an einem Tag im WHV übernehmen soll und sich darüber beschwert, dass das in seinem Alter eine Herausforderung sei und Jan ihm begegnet, dass er selbst ohne Probleme drei Spiele an einem Tag pfeifen könnte: „Sorry Jan, aber ich habe halt nicht so eine Kondition wie Du!“

Europameisterschaft

Christian Blasch und Christiane Hippler wurden für die EM in Amsterdam nominiert.

		
Schiedsrichterausschuss - Impressum -		
Ansetzungen Erwachsene Jan Hamann eMail: Hamann@whv-hockey.de		
Vorsitzender des SRA (V.i.S.d.P.) Tilmann Kleppi eMail: Kleppi@whv-hockey.de	Ausbildung operativ Gabriele Schmitz eMail: Schmitz@whv-hockey.de	Ansetzungen Jugend Thomas Menke eMail: Menke@whv-hockey.de
Bezirkskoordination Claudia Pape eMail: Pape@whv-hockey.de	Ausbildung Strategie Michael v. Ameln eMail: vonAmeln@whv-hockey.de	Jugendschiedsrichterreferent Benjamin Göntgen eMail: Goentgen@whv-hockey.de
www.whv-hockey.de ⇒ Auswahl „Schiedsrichter“		



West-Schiedsrichter stellen sich vor.....

Nadine Schaeben

Der Spaß am Schiedsrichtern muss in ihren Genen liegen: Neben Vater Markus, Schwester Michèle und Bruder Mathias - der sogar bereits zum Kreis der DHB-Schiedsrichter gehört - ist Nadine das vierte Familienmitglied mit WHV-Schiedsrichterlizenz. Die 15jährige Schülerin ist seit 2007 Schiedsrichterin und kommt aktuell bis zur Altersklasse der Weiblichen Jugend B als Schiedsrichterin zum Einsatz.

Geburtsdatum: 15.12.1993

Beruf: Schülerin

Wohnort: Leverkusen

Verein: RTHC Leverkusen

Sportliches Vorbild: Mein Bruder Mathias im Tor und als Schiedsrichter Christian Blasch

Menschliches Vorbild: Jeanne d'Arc

Warum und seit wann Schiedsrichterin?

Ich pfeife seit 2007, weil ich im Laufe der Zeit meine Freude am Pfeifen gefunden habe.

Früher auch selber aktiv gespielt? Immer noch aktiv? Warst Du gut? Welche Position?

Ich spiele seit 8 Jahren Hockey, aber erst seit ein paar Jahren im Tor. Ich habe meistens 2. Mannschaft gespielt, aber das kam auf die Trainer an.

Anzahl der Spiele im Jahr:

Im Jahr pfeife ich etwa 10-12 Spiele und etwa 3 Turniere.

Drei besondere Spiele: DM Zwischenrunde Mädchen A Feld 2008

Was denkst Du, wenn Dein Gegenüber beim Schiedsrichtern unter aller S.. pfeift?

Kein Kommentar 😊

Was denkst Du, wenn Du jemanden des Feldes verweist?

Hoffentlich wir das Spiel jetzt ruhiger.

Größter Erfolg: DM Zwischenrunde

Drei Lieblingsorte: Hockeyplatz, Wasserskianlage Langenfeld und mein zu Hause

Fan von...: Bayer Leverkusen

Was kannst Du nicht leiden?

Ich hasse es, wenn Trainer über meine Entscheidungen meckern.

Was findest Du gut? Wakeboard und Wakeskate fahren

Woran musst Du noch arbeiten?

Ich muss noch viel an der Kommunikation mit Spielern und Betreuern arbeiten.

Was sagen andere Dir nach?

Das weiß ich nicht, aber vielleicht ist das auch gut so ☺

Was muss im Schiedsrichterwesen geändert werden?

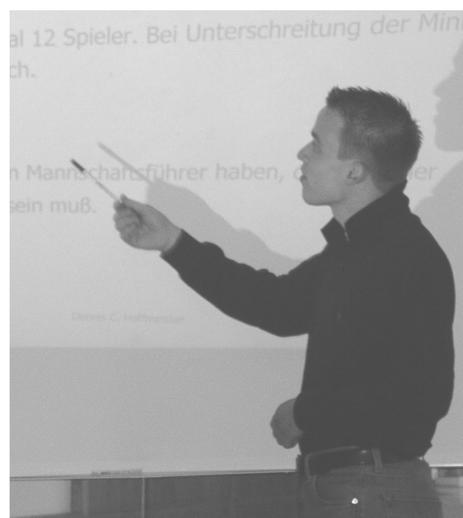
Nichts, ich bin zufrieden.

Anzahl nichtbestandener Regeltests: Da gab es auf alle Fälle mehrere.

DHB: Interview mit Nachwuchsreferent Dennis C. Hoffmeister

Mit Pfiff: *Dennis, Du bist seit wenigen Wochen Nachfolger von Michael v. Ameln im DHB Jugendausschuss, der nun Vorsitzender der KSR ist. Bis zuletzt warst Du noch Jugendschiedsrichterreferent im Hockeyverband Rheinland-Pfalz/Saar. Wie ist es zu Deiner - für viele überraschenden - Benennung gekommen?*

Dennis C. Hoffmeister: Das war in der Tat eine Überraschung. Dagmar von Livonius rief mich an und fragte, ob ich Lust hätte. Nachdem ich das bejahte, gab sie meine Telefonnummer an Wolfgang Hillmann, wir haben eine halbe Stunde telefoniert und wir sind so verblieben, dass er das nun im DHB-Jugendausschuss diskutiert. Das ging recht schnell und ca. 10 Tage nach dem Telefonat mit Dagmar saß ich in der DHB-Geschäftsstelle und stellte mich am ersten Juliwochenende dem DHB-Jugendausschuss vor. Als Konsequenz bin ich in RPS zurückgetreten. Ich habe mein Amt in Rheinland-Pfalz/Saar aber auch mit Wehmut aufgegeben, da ich dort (nach einer Zeit des Vakuums) die Strukturen für eine erfolgreiche Zukunft gelegt habe.



Mit Pfiff: *Es ist kein Geheimnis, dass sich viele Funktionäre einen Widersacher des neuen KSR-Vorsitzenden auf die vakante Position des Nachwuchsreferenten gewünscht haben. Du kennst Michael nun seit vielen Jahren und ihr seid gute Freunde, so dass man Dich nicht unbedingt als Widersacher bezeichnen kann. Wie erklärst Du Dir den Sinneswandel?*

Hoffmeister: Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Idee ernst gemeint gewesen ist. Auf Teufel komm raus jemanden zu installieren, um die gegensätzliche Meinung in einem Gremium zu haben, kann sich doch kein Funktionär wünschen. Letztlich geht es doch darum, dass wir das Schiedsrichterwesen im DHB nach vorne bringen. Sicherlich sind Michael und ich Freunde, was aber nun nicht bedeutet, dass zwischen uns nur Friede, Freude, Eierkuchen angesagt ist. „Hart in der Sache und fair im Umgang miteinander“ pflegen wir beide und das ist unter dem Strich sicherlich auch gut für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Und bei einem guten Glas Rotwein lässt sich Michael auch leichter überzeugen.

Mit Pfiff: *Du kennst die Schiedsrichterausbildung im WHV wie fast kein anderer, da Du sie selbst durchlaufen hast. Wie schätzt Du die Entwicklung im WHV-Schiedsrichterwesen im Vergleich zu den anderen Landesverbänden ein? Wo gibt es noch Potenzial?*

Hoffmeister: Die Schiedsrichterausbildung im WHV hat sich nach meinem Wegzug ein ganzes Stück verändert. Was ich bewundere, ist die Tatsache, dass dort sehr viele fähige Personen zusammenarbeiten und mit guten Ideen das Schiedsrichterwesen nach vorne bringen. Früh wird guten Schiedsrichtern die Möglichkeit gegeben, sich auch in die Ausbildung mit einzubringen. Das eröffnet den Schiedsrichtern einen neuen Blick auf die Tätigkeit und pusht ihre eigene Leistung. Zudem macht es den Verband nachhaltig zukunftsfähig. Sicherlich, aber da weiß ich nicht, wie weit ihr in diesem Punkt seid, gäbe es die Möglichkeit, Schiedsrichter gezielter in den Bezirken zu fördern. Ich weiß, dass bspw. die Niederländer das schon seit Jahren machen. Dort treffen sich die Schiedsrichter regelmäßig bspw. zum Laufen oder diskutieren Regeln. Organisiert wird das von den Schiedsrichterobleuten in den Bezirken.

Mit Pfiff: *Für die WHV-Nachwuchsschiedsrichter bist Du ein unbeschriebenes Blatt, da Du bereits vor einigen Jahren in den Süden gezogen bist. Was erwartet die West-Unparteiischen, wenn sie die Qualifikation zum DHB-Nachwuchsschiedsrichter anstreben?*

Hoffmeister: Zunächst einmal ein intensiver Auswahlprozess bei Euch im WHV, oder? Was ich von meinem Bruder höre, klingt echt nach Arbeit. Ich denke, die WHV-Unparteiischen sind fachlich recht gut vorbereitet, wenn sie das erste Mal zu einem DHB-Lehrgang kommen. Ich erwarte, dass die Schiedsrichter in der Lage sind, Spiele zu leiten und nicht zu richten. 2002 war ich Schiedsrichter bei der U18 EM in Rotterdam, dort habe ich etwas gehört, was diesbezüglich alles auf den Punkt bringt: „You are not a policeman, you are a traffic controller.“

Mit Pfiff: *Aus unserer Verbandssicht kann man Deine Benennung als Ideal-Besetzung bezeichnen, hast Du doch hier schon Deine Qualitäten im Schiedsrichterwesen unter Beweis gestellt. Wie stellst Du Dir - als mitunter wichtigste Schnittstelle zwischen DHB- und Landesverband-Schiedsrichterwesen - die Zusammenarbeit mit den Verbänden vor?*

Hoffmeister: Ich möchte helfen, die Entwicklung in den einzelnen Verbänden voranzutreiben. Das kann ich aber nicht alleine, dafür brauche ich Mitstreiter, die ich gefunden habe und denen ich auch dieser Stelle für ihr Engagement danken möchte. Ich biete meine Hilfe an, will mich aber nicht einmischen, weil die Landesverbände auch individuelle Ziele verfolgen. Ich wünsche mir einen intensiven Austausch.

Mit Pfiff: *Welche Ziele hast Du Dir für Dein neues Amt, das ja für seine Arbeitsintensivität bekannt ist, in den nächsten Jahren vorgenommen?*

Hoffmeister: Zunächst einmal werde ich eine zukunftsfähige Struktur schaffen, die überschaubare Arbeitspakete für die engsten Mitarbeiter bedeutet. Du hast völlig recht: die Aufgabe ist sehr arbeitsintensiv, macht aber auch jede Menge Spaß. Ich möchte die Aufgaben mit einem Team, welches aus Mitgliedern des KSR Stabes besteht, erfolgreich bearbeiten. Wir werden Dinge fortführen und neue Akzente setzen. Wenn ich damit auch Hr. Müntefering widerspreche und den theologischen Grundfesten des Hr. von Ameln strotze: „Das schönste Amt neben dem Papst.“

Mit Pfiff: *Was würdest Du einem Nachwuchsschiedsrichter mit auf den Weg geben, der früher oder später eine DHB-Qualifikation erreichen will?*

Hoffmeister: Drei Punkte: 1.: Pfeife so viele Spiele wie es nur geht. Egal in welcher Liga! 2.: Suche die Nähe zu Spielern und Trainern. Zeig Dich im Clubhaus nach jedem Spiel. Sei offen und sprich mit den Akteuren! Und 3.: Setze Dir Ziele. Halte an diesen fest und frage Dich immer wieder: „Führt mich das, was ich gerade tue, einen Schritt näher zu meinem Ziel?“

Mit Pfiff: *Vielen Dank für das Gespräch!*

SRA-Mitglieder stellen sich vor.....

Gabriele Schmitz



Ihre Schiedsrichterkarriere könnte man durchaus als steil bezeichnen: 2006 Erwerb der Schiedsrichterlizenz im Rahmen eines Praxisturniers bei BW Köln - 2007 Bundesligaschiedsrichterin - 2009 Mitglied des WHV Schiedsrichterausschusses. Die Entwicklung kommt jedoch nicht von irgendwoher. Nachdem in SRA-Kreisen zugegebenermaßen eine verlorene Wette hinter der Anmeldung zum Lehrgang in 2006 vermutet wurde, stieg sie bereits früh in die Schiedsrichterausbildung im eigenen Bezirk ein. Die Lehrqualitäten überzeugten den SRA und so wurde sie im April 2009 als Ausbildungsverantwortliche im operativen Bereich in den Schiedsrichterausschuss gewählt.

Geburtsdatum: 12.01.1974

Beruf: Vertriebsbeauftragte einer großen Versicherung aus der verbotenen Stadt.

Wohnort: Köln

Verein: RW Köln

Sportliches Vorbild:

Einem Vorbild müsste ich nacheifern, was ich bei keinem Sportler tue. Die Disziplin wie auch das Talent von Steffi Graf hat mich immer sehr beeindruckt.

Warum und seit wann Schiedsrichterin?

Schiedsrichterin seit Ostern 2006 aus Interesse, etwas Neues zu versuchen und herauszufinden ob ich meiner eigenen Kritik standhalten könnte.

Warum und seit wann Beobachter? Beobachter von was?

Schiedsrichter habe ich schon immer ‚argwöhnisch‘ beobachtet. Kann sich wahrscheinlich kaum ein Spieler von freisprechen.

Was bedeutet es für Dich im Schiedsrichterausschuss zu arbeiten?

Durch die Ausbildung von ‚jungen/neuen Schiedsrichtern‘ auf die Art und Weise des Pfeifens Einfluss zu nehmen. Das gute Gefühl nach einem positiven Feedback, nach einer Schulung oder Lehrgang, wenn ich weiteren Menschen den Pfeifsport etwas näher gebracht habe.

Früher auch selber aktiv gespielt? Immer noch aktiv? Warst Du gut? Welche Position?

Ja ja, in RWK's 2. Mannschaft. Das müssen andere entscheiden. Alles außer Aufbauspieler im Mittelfeld.

Anzahl der Spiele im Jahr: Zähle ich nicht.

Drei besondere Spiele: Immer dann, wenn Dir auch der Verlierer eine gute Leistung bescheinigt.

Was denkst Du, wenn Dein Gegenüber beim Schiedsrichtern unter aller S.. pfeift?

Das kommt darauf an. Wenn derjenige es nicht besser kann oder einen schlechten Tag hat versuche ich Ihn zu retten.

Was denkst Du, wenn Du jemanden des Feldes verweist?

Wenn jemand bei mir vom Feld muss, gratuliere ich innerlich zu seiner/ihrer Blödheit.

Größter Erfolg: Dabei gewesen sein zu dürfen, als wir s'Hertogenbosch geschlagen haben.

Drei Lieblingsorte:

Timmendorfer Strand im November, Sandstrand im Sommer, RWK bei und nach einem entspannten Bundesligaspiel unserer Mannschaften.

Fan von...: Ötte

Was kannst Du nicht leiden?

Leere Versprechungen und Menschen mit großer Klappe aber wenig Rückgrat

Was findest Du gut? Menschen die sich ehrenamtlich engagieren.

Woran musst Du noch arbeiten?

Schwierig zu sagen wahrscheinlich an allem ein bisschen, sicher am Erfahrungsschatz.

Was sagen andere Dir nach? Fröhlicher Mensch, kann andere mitreißen, manchmal zu laut.

Stimmt das? Die Meinung der Anderen ist, wenn die Anzahl groß genug ist, im Normalfall aussagefähig...

Was muss im Schiedsrichterwesen geändert werden? Im WHV nichts! ☺

Ich fände es super wenn wir zu jedem angesetzten Meisterschaftsspiel einen ausgebildeten Schiedsrichterbeobachter oder besser ‚Ausbildungsassistenten‘ hätten, damit jeder Schiedsrichter ein Feedback über seine Leistung erhalten könnte. Träumen kann man ja mal.

Was wünschst Du Dir generell für den Hockeysport?

Mehr finanzielle Mittel und mehr Medienpräsenz ohne an Charakter zu verlieren. Funktionäre, die sich ihrer Position bewusst sind und in Chancen und nicht in Hürden denken.

Wie siehst Du die Zukunft des Hockeysports?

Ein bisschen elitärer, sauberer Sport, der bei Olympia kurzzeitig wahrgenommen wird. Der aber auch aus genau aus diesen Gründen immer wieder für Sponsoren interessant wird.

1. FC Köln, Borussia MG, Bayern oder BVB? Siehe Wohnort!!! Mein Herz, meine Stadt, mein Verein...

Anzahl nichtbestandener Regeltests: 10 ☺

Leistungskader: Interview mit Gabriele Schmitz

Mit Pfiff: *Gaby, Du leitest dieses Jahr den Leistungskader. Letztes Jahr warst Du noch Teilnehmer. Du kannst die Anforderungen und Inhalte also aus beiden Sichtweisen beurteilen. Was können wir uns eigentlich unter dem Begriff Leistungskader vorstellen?*

Gabriele Schmitz: Als ich letztes Jahr eingeladen wurde, fühlte ich mich zunächst geschmeichelt, da ich dachte, dass dort Schiedsrichter zusammengerufen werden, die bereits eine besondere Leistung erbracht hätten und aus diesem Grund eine besondere Weiterbildung erhalten sollten.

Mit Pfiff: *Und das ist nicht so?*

Schmitz: Na ja, nicht ganz. Es wird selbstverständlich nicht jeder eingeladen. Von daher ist es zunächst schon eine Auszeichnung, dabei sein zu dürfen. Hauptkriterium ist aber, dass man dem auserwählten

Schiedsrichter weiteres Entwicklungspotenzial zutraut. Innerhalb des Kaders, wie auch auf dem Platz. Das war mir damals zunächst nicht klar. Leistungskader ist also vielmehr als „Leistung erbringen“ zu verstehen und nicht als „Leistung erbracht haben“.

Mit Pfiff: *Wann hast Du das gemerkt?*

Schmitz: Als ich die Zusammensetzung des Leistungskaders gesehen habe. Es sind Bundesliga-Schiedsrichter, Regionalliga-, Oberliga- wie auch Jugendschiedsrichter zusammengefasst. Es waren jedoch auch Schiedsrichter dabei, die sehr neu waren. Dies hat mich erst irritiert, aber dann gezeigt, dass es eben um „Leistung erbringen“ geht. Dann habe ich den Inhalt der einzelnen Veranstaltungen gesehen und gemerkt, was auf mich zu kommt. Hier war ziemlich schnell klar, dass Leistung von mir gefordert wird.



Mit Pfiff: *Auf die Inhalte komme ich gleich noch mal zurück. Erst noch eine Frage zur Gruppe. Das hört sich nicht gerade homogen an. Sind dort nicht schnell Schiedsrichter über- oder unterfordert?*

Schmitz: Die meisten Inhalte des Leistungskader zielen auf individuelle Leistungsabfragen ab. So z.B. das Laufen oder der Regeltest. Dort ist dieses Thema nicht relevant. Ganz im Gegenteil: Manch „alter Hase“ muss ganz schön rennen, um bei den Jüngeren mithalten zu können.

Mit Pfiff: *Nun zu den Inhalten. Du hast das ein oder andere schon angerissen. Was sind die Aufgaben im Leistungskader?*

Schmitz: Die sind recht vielschichtig. Vor allen Dingen heißt Leistungskader eines: Freitagabend vier Stunden volle Konzentration und Programm. Die Teilnehmer müssen sich während dieser vier Stunden diversen Leistungsüberprüfungen stellen. Zunächst sportlicher Art (Cooper Test und Shuttle Run oder besser bekannt als Beep Test), dann schnell unter die Dusche und Regeltest und im Anschluss ein freies Referat. Hier kennt vor jedem Termin jeder Teilnehmer zwar die Themen, aber nicht ob und mit welchem Thema er ggf. ausgelost wird. Bleibt dann noch Zeit, schulen und diskutieren wir noch über aktuelle Regelauslegungen oder Regeländerungen. Außerhalb der Termine finden - sofern es logistisch möglich ist - noch Beobachtungen bei offiziellen Meisterschaftsspielen statt, die ebenfalls in die Bewertung mit einfließen. Ebenso werden die Weichkriterien bewertet, also alle Kriterien, die nichts mit der Leistung auf dem Platz zu tun haben.

Mit Pfiff: *Und das macht Spaß?*

Schmitz: Natürlich nur denen, die bereit sind, Leistung zu zeigen. Außerdem sind für den Spaß die Referenten gefragt. Zu trocken sollte das ganze natürlich nicht sein. Ich habe auch noch nie verstanden, wie jemand Marathon laufen kann. Trotzdem tun es sehr viele mit unheimlichen Spaß dabei. Ich glaube, damit ist verständlich, was ich meine.

Mit Pfiff: *Die Teilnehmer treffen sich vier mal. Welches Ziel verfolgt der Kader eigentlich?*

Schmitz: Zunächst geht es in den einzelnen Gruppen darum, eine bestimmte Platzierung zu erreichen, um zum Abschlusslehrgang im November eingeladen zu werden. Des Weiteren können sich die Schiedsrichter über den Leistungskader in den Focus setzen, so dass diese innerhalb des WHV für eine Höherstufung vorgesehen werden. Natürlich nur, wenn sie sich positiv in den Focus setzen. Das bekommen aber die meisten hin. Letztlich möchten wir, dass sich jeder Schiedsrichter im Bereich seiner Möglichkeiten weiterentwickelt.

Mit Pfiff: *Und welches Ziel besteht für die Bundesliga Schiedsrichter?*

Schmitz: Natürlich können wir einen Bundesliga-Schiedsrichter über den WHV nicht hochstufen. Ich denke

aber, dass es auch einem Bundesliga-Schiedsrichter gut tut, sich im Bereich der Fitness, wie auch im Bereich Regelkunde fortzubilden. Zumal der Leistungskader vom DHB durchaus wahrgenommen wird. So hat im Hintergrund immer noch Michael v. Ameln ein Auge auf die Ergebnisse und die Entwicklung der Schiedsrichter. Beim letzten Abschlusslehrgang war darüber hinaus Carsten Moeser Referent und konnte sich persönlich ein Bild von den Schiedsrichtern machen. Von daher lohnt es sich auch für Bundesliga-Schiedsrichter Engagement in der Fort- und Weiterentwicklung über den Leistungskader zu zeigen. Aufgrund der Ausbildungsabgabe in der Bundesliga und dem dadurch steigenden Angebot diverser Schulungsmaßnahmen auf DHB-Ebene, überlegen wir aber, ob wir zukünftig die Bundesliga-Schiedsrichter hierbei außenvorlassen.

Mit Pfiff: *Wie schätzt Du die Zukunft des Leistungskaders ein?*

Schmitz: Aus meiner Sicht ist der Leistungskader ein hervorragendes Instrument für die Entwicklung eines Schiedsrichters. Er/Sie wird in dieser Zeit sehr konzentriert trainiert und geführt. Der Teilnehmer ist in dieser Zeit gezwungen, sich sehr intensiv mit der Materie auseinanderzusetzen und an seiner Fitness zu arbeiten. Gleichzeitig spornt der Wettbewerbsgedanke die meisten Schiedsrichter zu einer höheren Leistung an.

Aus der Sicht des Referenten können wir auf diese Weise Schiedsrichter mit Potential ganz gezielt fördern und nach dem Leistungskader auch entsprechend einsetzen. Ich denke der Leistungskader wird in Zukunft das Instrument werden, aus dem sich unsere Top-Schiedsrichter entwickeln werden. Aus diesem Grund sollte jeder Schiedsrichter der sich weiterentwickeln möchte, bestrebt sein, hieran teilzunehmen.

Mit Pfiff: *Vielen Dank!*

Ansetzungen im Jugendbereich - ein hausgemachtes Problem

von Thomas Menke

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind. Soviel wissen wir alle. Alle Jahre wieder aber verbringe ich Stunde um Stunde mit den Ansetzungen für die RL-Jugend. Das ist soweit nichts neues mehr und wurde auch schon in der „Mit Pfiff“ 3/08 beschrieben. Eines aber wird von Jahr zu Jahr schwieriger: Die mit Schiedsrichtern zu besetzenden Spiele zu besetzen. Und dies hat viele Gründe. Woche für Woche bekommen Vereine die Nachricht, dass ein Spiel ihrer Jugendmannschaften nicht von Schiedsrichtern des WHV geleitet werden kann, da schlicht die Anzahl der zu leitenden Spiele nicht mit den zur Verfügung stehenden Schiedsrichtern zu besetzen ist. Beim besten Willen nicht. Die Spiele, die besetzt werden können, werden zudem häufig von Schiedsrichter gepfiffen, die eigentlich dem Erwachsenenbereich zuzurechnen sind und im Jugendbereich nur ausnahmsweise angesetzt werden sollten. Ohne die Mithilfe der Erwachsenenschiedsrichter aber sähe es ganz übel aus. In der laufenden Feldsaison sind von den vor den Sommerferien von 64 eingesetzten Schiedsrichtern im Jugendbereich lediglich 23 echte Jugendschiedsrichter, der Rest rekrutiert sich aus Schiedsrichtern, die eigentlich im Erwachsenenbereich eingesetzt werden und nur im Jugendbereich aushelfen sollen. Mit Blick auf die absoluten Ansetzungen ergibt sich ein Verhältnis von 114 Ansetzungen mit Jugendschiedsrichtern zu 148 mit Erwachsenenschiedsrichtern. Vielleicht eine bessere Quote, aber sicherlich nicht das, was wir uns vorstellen.

Jetzt stellt sich die Frage, warum dem so ist. Im Grunde gibt es eine einfache Begründung, die aber so einfach ist, dass es das nicht sein kann: Wir haben zu wenig Jugendschiedsrichter. Klar, wenn nicht alles besetzt werden kann, was es zu besetzen ist, dann gibt es zu wenig Jugendschiedsrichter. Das aber wäre zu

kurz gedacht. Es ist einfach Fakt, dass die Anzahl der zur Verfügung stehenden Schiedsrichter begrenzt ist. Es ist aber ebenso Fakt, dass wir im WHV inzwischen ein leistungsorientiertes dreistufiges Spielsystem haben. Für den Spitzensport die Regionalliga (RL), darunter die Oberliga (OL) und die Verbandsliga (VL). Sinn und Zweck der RL soll es nach meinem Dafürhalten sein, die besten Mannschaften im Bereich des WHV in einer Liga zu haben, die dann unter sich um den Einzug in die Endrunden um die Deutsche Meisterschaft kämpfen. Auch für den Bereich des WHV muss es da vollkommen ausreichen, wenn pro Altersklasse acht Mannschaften in der RL antreten. Realistische Chancen auf ein Weiterkommen dürften in den seltensten Fällen mehr als vier Mannschaften haben. Warum aber finden wir immer noch Gruppengrößen von bis zu elf Mannschaften vor? Warum werden 14 Mannschaften



auf zwei Gruppen verteilt? Es gibt im Leistungshockey, und dieses ist die Jugend-RL, immer noch Mannschaften, die dort einfach nichts zu suchen haben. Woche für Woche werden die Kinder dem Ego der Vereinsoberen oder übermotivierten Eltern geopfert und müssen leidlich erfahren was es heißt, in der Liga nichts zu suchen zu haben. Folge dieses Fehlglaubens an nicht vorhandene Leistungsfähigkeit ist dann auch, dass Spiele mit Schiedsrichtern zu besetzen sind, wo es eines solchen nicht bedurft hätte. Denn Spiele mit überdeutlichem Spielausgang, bisweilen zweistelligen Ergebnissen, binden vorhandene Ressourcen unnötig. Sicher, es gibt immer „Übermannschaften“, die eine Vielzahl ihrer Spiele so hoch gewinnen werden, aber um die geht es nicht: Es geht um die Mannschaften, die die Vielzahl ihrer Spiele mit derartigen Ergebnissen verlieren, wo ein „normales“ Ergebnis die Ausnahme ist. Diese Schiedsrichter fehlen dann dort, wo es ihrer bedurft hätte, die Spiele können nicht besetzt werden, Eltern, Geschwister oder wer auch immer müssen zur Pfeife greifen und das Unverständnis ist hierbei, zu Recht, groß.

Foto: Dr. Klaus Höcker | www.hockeyfocus.de

Eine weitere Folge ist, dass die durch die Schiedsrichteransetzungen entstehenden Kosten in die Höhe getrieben werden. Da es an Alternativen fehlt, fahren Schiedsrichter quer durch das Verbandsgebiet, um Spiele zu pfeifen. Ich denke es ist müßig, hier über die hohen Fahrtkosten zu schreiben. Alle Vereinsvertreter haben hier sicherlich bereits die Erfahrung von recht hohen Abrechnungen gemacht. Ich achte bei den Ansetzungen nach Möglichkeit auf kurze Anreisewege und damit verbunden Kostenersparnissen. Auch wird darauf geachtet, dass Schiedsrichter nach Möglichkeit gemeinsam anreisen. Aber wie bereits erwähnt: Die Möglichkeiten sind beschränkt und zu allererst gilt es alle bzw. so viele Spiele wie möglich anzusetzen – koste es, was es wolle. In der RL geht es um Leistungshockey, für den Breitensport sind mit der OL und der VL ausreichende Alternativen geschaffen worden. Hier ist eine Limitierung der teilnehmenden Mannschaften nicht vorgesehen. Vielleicht ist eine Konsequenz der Verwässerung des Leistungsgedanken, dass das Unfassbare geschehen ist: Unsere WHV-Jungs sind beim Ländervergleichswettkampf Franz-Schmitz-Pokal abgestiegen. Erstmals und als Rekordsieger.

Es geht bei all dem nicht darum, dass wir im Schiedsrichterwesen „eine Flasche aufmachen“, wenn wir alle Spiele besetzt bekommen. Der Schiedsrichter ist für die Spieler da, nicht umgekehrt. Da es aber keine zwingenden Gründe gibt, die Gruppengrößen ins uferlose auszuweiten, sollte man es bei Gruppengrößen von maximal acht Mannschaften belassen.

Thomas Menke zeichnet sich seit 2007 neben Benjamin Göntgen im Schiedsrichterausschuss für den Jugendbereich verantwortlich. Der 30jährige Jurist, der für den Gladbacher HTC pfeift, ist hier insbesondere zuständig für die Schiedsrichteransetzungen im Jugendbereich. Darüber hinaus engagiert er sich in der Schiedsrichterausbildung in seinem Bezirk Rhein-Wupper.

Ausbildungsmaßnahme für Schiedsrichterbeobachter und DHB-Schiedsrichter

ein Bericht von Claudia Pape



Anlässlich der Feldendrunde der Herren in Mannheim wurden auserwählte DHB-Schiedsrichter und Beobachter durch die KSR zu einer Ausbildungsmaßnahme eingeladen. Erstmals wurde in der Halle bereits eine solche Fortbildung angeboten, die durch die Ausbildungsabgabe der Bundesligavereine finanziert werden konnte.

Mit hohem Aufwand wurde die Maßnahme in Mannheim perfekt von Carsten J.

Moeser (KSR Ausbildung), Siegfried Bartenschlager, Kai Kornemann (Beobachtungswesen) und natürlich dem KSR-Vorsitzenden Michael von Ameln (Organisation/Planung) durchgeführt. In Zusammenarbeit mit Familie Krieger (Mannheimer HC) wurde auch dieses Wochenende wieder zu einer gelungenen Veranstaltung.

Die Schiedsrichter wurden zunächst in der Anwendung der Videoanlage ausgebildet, um mit dem Sportvideoprogramm Utilius, das mittlerweile auch im WHV in der Schiedsrichterausbildung genutzt wird, die für eine Beobachtung wichtigen Szenen zu markieren und zu schneiden. Hierbei wurde stets Wert darauf gelegt, negatives aber auch positives Videomaterial zu sichten und sehr geeignete Szenen explizit als Lehrszenen zu kennzeichnen.

Die Beobachter hingegen blieben bei „alt bewährtem“ Papier und Kugelschreiber, um die drei vergebenen Schwerpunktthemen in Gruppen zu beobachten und zu bewerten. Im Nachgang fanden jeweils kurze Erhebungen zum Gesamteindruck der aktiven Schiedsrichter statt, um dann der jeweils anderen Gruppe die Inhalte vorzustellen. Wie auch bei der Hallenendrunde waren sich Schiedsrichter und Beobachter im Wesentlichen einig und hatten erfreulicherweise relativ deckungsgleich verschiedene Situation erkannt und bewertet. Bei unterschiedlichen Bewertungen wurde durch Moderation der KSR-Mitglieder kurz diskutiert, um letztlich einen gemeinsame Nenner zu erarbeiten.

Nicht nur der fachliche Austausch, sondern auch der persönliche Austausch zwischen Schiedsrichtern und Beobachtern zeigte erneut, wie wichtig diese Maßnahmen sind, um auch die Blickwinkel des Gegenübers stets im Auge zu behalten, wenn die oft noch unter Stress stehenden Schiedsrichter nach einer anstrengenden Bundesligapartie von einem „Psychologenlaien“ kritisiert werden. Stets halten wir Beobachter uns jedoch vor Augen, wie wichtig die positive Kritik und der faire und kameradschaftliche Umgang miteinander sein muss, denn letztlich

Termine

28. August 2009

3. Termin Leistungskader, Duisburg

5./6. September 2009

DHB-Lehrgänge in Berlin & Mannheim

18./19. September 2009

Endrunde Hessenschild und Franz-Schmitz-Pokal/Nürnberg

25. September 2009

4. Termin Leistungskader, Duisburg

3./4. Oktober 2009

Letzter Spieltag der Feldsaison WHV Erwachsene

10./11. Oktober 2009

Vorrunde DM Jugend SR-Obleutetagung, Düsseldorf

17./18. Oktober 2009

Zwischenrunde DM Jugend

24./25. Oktober 2009

Endrunde DM Jugend

30. Okt. - 1. November 2009

Bundesliga-SR-Tagung, Köln Bayer-Pokal, Leverkusen

7./8. November 2009

Abschlusslehrgang LK, Lev. DHB-Lehrgänge

14. November 2009

West-SR-Tagung, Duisburg

15. November 2009

1. Spieltag der Hallensaison 2009/2010 im DHB und WHV

bleiben wir doch alle Laien, die Spaß an einem tollen Hobby haben, welches mit oft sehr großem Aufwand betrieben wird.

Wollen wir hoffen, dass die KSR es schafft, solche Maßnahmen in den nächsten Jahren zu etablieren und dass es durch ein „rollierendes“ Teilnehmerfeld ermöglicht wird, dass sich bundesweit alle Schiedsrichter und Beobachter untereinander kennenlernen.



West-Schiedsrichter stellen sich vor.....

Martin Walter

Seit April 2009 gehört Martin Walter dem Verbandsschiedsrichterkader des WHV an, als er im Rahmen der Theorieschulungen in Duisburg die C-Lizenz erwarb. Seitdem kommt der Rheydter in den Oberligen zum Einsatz. Der 36jährige Unternehmensberater, der in seiner Jugend zusammen mit MvA aktiv den Hockey-schläger beim Rheydter SV schwang, wagte nach einigen Jahren bei den ersten Herren einen Abstecher auf's Eis, ehe er dann 2006 bei der Weltmeisterschaft das Interesse am Schiedsrichtern gewann, wo er die Unparteiischen als Fahrer betreute und dort seiner Aussage nach die nette Atmosphäre im Schiedsrichter-team genoss und er letztlich - auch mit Unterstützung des Turnierdirektors Ken Read - den Entschluss fasste, sein Glück als Schiedsrichter zu probieren.

Sportliches Vorbild?

Chris Chelios mit seiner Hingabe und seinem Einsatz für den Sport; in der Jugend am ehesten vielleicht der Eishockeygoalie Helmut de Raaf; beim Feldhockey die Torhüter Bernd Schöpf und Ali Hemmersbach, auch wenn beide beim „falschen“ Club spielten. Was Trainingsfleiß angeht mein Kumpel und Radprofi Markus Eichler. Als Schiri unter anderem Henrik Ehlers .

Menschliches Vorbild?

Da gibt es eine ganze Reihe. Meine Eltern gehören mit Sicherheit dazu, aber ein „prominentes“ Vorbild habe ich nicht.

Warum Schiedsrichter?

Bei der WM 2006 durfte ich häufiger die Schiris durch die Gegend fahren, die Jungs haben mir einen tollen Einblick hinter die Kulissen ermöglicht. Das hat so den letzten Ausschlag gegeben es selber mal auszuprobieren.

Gespielt bei? Welche Position? Ja, als Torwart im Rheydter SV. Heute „nur noch“ bei den Alten Herren.

Größte Erfolge:

Unsere Aufstiegsserie in den 90ern, in der Jugend WHV-Pokalsieger, später nochmal Pokalsieger als Jugend-Trainer.

Drei Lieblingssorte: Chicago als Stadt, Teneriffa zum Mountainbiken, der RSV zum Hockeyspielen

Was kannst Du nicht leiden?

Arroganz; Trainer und Zuschauer die uns Schiris gegenüber wenig Respekt zeigen.

Was findest Du gut?

Lokalderbys, generell das Familiäre am Hockey, man trifft sich halt immer wieder.

Marotten beim Pfeifen?

Solange bin ich noch nicht dabei als dass ich mir welche hätte angewöhnen können. Am ehesten, dass ich mir meine Notizen während des Spiels direkt auf die Handfläche schreibe.

Woran musst Du noch arbeiten? Kein Bereich ist so gut, als dass ich ihn nicht verbessern könnte.

Was sagen andere Dir nach? Sturheit oder wohlwollendere Menschen Beharrlichkeit

Stimmt das? Ja, leider!

Was muss im Schiedsrichterwesen geändert werden?

Um das zu Beurteilen bin ich noch nicht lange genug dabei.

Was wünschst Du Dir generell für den Hockeysport?

Dass der eingeschlagene Weg, das Spiel noch attraktiver zu machen, weiter gegangen wird. Speziell für das Hallenhockey würde ich mir eine Reduzierung der Spieleranzahl wünschen, statt die Regeln mit dem „Brettlege-Verbot“ zu verkomplizieren. Ich glaube, dass man mit 4 gegen 4 das Spiel attraktiver machen kann. Für die Bundesliga vielleicht einen einfacheren Spielplan.

1. FC Köln, Borussia MG, Bayern oder BVB?

Die Frage stellt man einem gebürtigen Gladbacher nicht ☺ Ich bin so nah am Bökelberg aufgewachsen, dass man immer hören konnte, wie viele Tore die Borussia geschossen hat. Das waren damals oft recht viele Tore.

Anzahl nichtbestandener Regeltests: keinen, hab aber auch noch nicht viele gemacht

Rückblick: Deutsche Meisterschaft der Damen

ein Bericht von Benjamin Göntgen

Eigentlich war der 7. Juni ein ganz normaler Hockeysonntag für mich. Jan Hamann - Verantwortlicher für die Ansetzungen im Erwachsenenbereich des WHV - hatte uns beide für zwei Regionalligaspiele in Mülheim angesetzt und weil es Thomas Menke, der sich für die Ansetzungen im Jugendbereich verantwortlich zeichnet - so gut zuspielte, ließ er uns direkt noch ein Jugendspiel zwischen dem Damen- und Herrenspiel leiten.

Nach mehreren Stunden auf dem Hockeyplatz und Abstinenz vom Handy stellte ich fest, dass die Verantwortliche für die Damenansetzungen in der KSR DHB – Bärbel Aichinger – mich mehrmals versucht hatte zu erreichen. Da die Damenbundesliga jedoch beendet war und nur noch die Damen Endrunde bevorstand, hatte ich bei meinem Rückruf etwas Herzklopfen, denn ich hatte den Eindruck, dass Bärbels Anruf dringend war. Ich sollte mit meiner Vermutung recht behalten, denn Bärbel hatte die frohe Botschaft, dass mich die

KSR DHB für die Endrunde der Damen in Düsseldorf als Schiedsrichter nominieren wollte. Für mich gab es gar keinen Augenblick des Überlegens, ich sagte sofort zu. Nach mehreren Jugendendrunden auf Bundesebene sollte dies meine erste Endrunde im Erwachsenenbereich werden. Dementsprechend gut gelaunt genoss ich nach drei netten Hockeyspielen das Abendessen bei meinen Eltern.

Die Woche verging schneller als mir lieb war, denn meine Nervosität stieg von Tag zu Tag.

Freitagmittag machte ich mich dann aus Aachen auf den Weg nach Düsseldorf, wo ich abends die Schiedsrichterkoordinatorin Bärbel mit den Kolleginnen Julia Blasek und Michelle Meister und meinen alten „West“-Kollegen Michael Wagner traf. Wir machten uns sofort zu einem kleinen gemütlichen alten Brauhaus auf, in dem wir vorzüglich gegessen haben. Völlig untypisch für solche Aufeinandertreffen war, dass keine Hockeythemen die Tischgespräche dominierten. Mit gut gefüllten Bäuchen ging es anschließend auf die Zimmer und ins Bett.

Am nächsten Morgen trafen wir uns ausgeschlafen zum Frühstück, was aufgrund des Spielplans zu einer angenehmen Zeit stattfand, da wir erst um 13 Uhr auf der Anlage sein mussten. Nach ausgiebigem und gemütlichem Frühstück fanden wir uns alle auf meinem Zimmer ein (welches locker für 4 Leute ausgerichtet war), um, wie von allen angenommen, durch Bärbel gebrieft zu werden. Zur Überraschung aller machte Bärbel eine ungewöhnliche Ankündigung, dass das Briefing ohne sie stattfände und wir uns jetzt eine halbe Stunde über die strittigen Themen und Szenen im Hockeyspiel unterhalten sollten wie z.B. Schlensbälle, gefährliche Bälle, Zusammenarbeit etc.

Nach anregenden Diskussionen stieß Bärbel wie versprochen nach 30 Minuten wieder zu uns und musste feststellen, dass wir alle Themen, die sie uns nun briefen wollte, angesprochen hatten und kamen mit ihr ganz schnell auf den gleichen Nenner. Zum Abschluss wünschte Bärbel uns allen viel Glück und Erfolg und gab uns die Ansetzungen für die beiden Halbfinals bekannt.



Das erste Halbfinale piffen Michelle Meister und Michael Wagner. Julia und ich setzten uns abseits der Zuschauer auf die Tribüne, um das Spiel in Ruhe verfolgen zu können und uns auf unser Spiel vorzubereiten und abzusprechen. Mitte der ersten Halbzeit sagte uns Michael von Ameln (gerade frisch als Vorsitzender der KSR DHB benannt), der uns die gesamte Endrunde mit Bärbel zusammen beobachtete, dass wir uns die zweite Halbzeit nicht mehr in der Sonne aufhalten dürften (es waren locker 30°C) und wir aufpassen sollten, dass wir nicht schon vor unserem Halbfinale platt seien, denn zwischen dem Anpfiff des ersten und des zweiten Spiels lagen geschlagene drei Stunden, in denen man schnell die Konzentration verlieren konnte.

Dann war es soweit. Nach einer Vorbesprechung von fast zwei Stunden und dem 15-minütigen Warmlaufen hieß es für Julia und mich vor den beiden Mannschaften Rüsselsheim und Alster einlaufen. Für beide von uns war es die Endrundenpremiere im Erwachsenenbereich (ebenso für Michael, nur Michelle hatte bereits Endrundenerfahrung aus der Hallensaison 2008/09). Das Spiel ging denkbar knapp durch ein 2:1 für Alster in der Verlängerung per Golden Goal aus. Aufgrund der Hitze und des knappen Ergebnisses hat das Spiel von uns beiden Schiedsrichtern einiges abverlangt. Erfreulich fiel danach die Besprechung mit Bärbel und Michael aus, die bis auf ein paar Kleinigkeiten nichts zu kritisieren hatten. Entgegen meiner Er-

fahrungen von den Jugendmeisterschaften, dass die Finalansetzungen erst am Finaltag bekanntgegeben werden, teilten Bärbel und Michael nach der Besprechung mit, wer am Sonntag das Finale pfeifen würde. Michelle und ich waren die beiden Nominierten. Ich war noch etwas geschlaucht vom Spiel, um mich richtig zu freuen. Erst im Hotel angekommen und von der Anspannung gelöst, konnte ich mich richtig über die Finalnominierung freuen.

Beim gemeinsamen Abendessen ließen wir noch einmal den Tag Revue passieren und ließen es uns so richtig schmecken. Einen runden Abschluss fand der Tag dann auf dem Balkon unserer Schiedsrichterkollegin Julia, von dem man das Feuerwerk anlässlich des Japan-Tags in Düsseldorf wunderbar verfolgen konnte. Anschließend fiel ich stehend K.O. ins Bett.

Da das Finale erst am Sonntag um 15 Uhr stattfand, konnten wir in Ruhe ausschlafen und uns am üppig gedeckten Frühstücksbuffet genügend Zeit lassen. Danach ging es gemütlich Richtung Clubanlage. Zur Einstimmung schauten wir uns eine Halbzeit des Herren Regionalligaspiels DSD – ETUF an, welches unter der Leitung der beiden West-Kollegen Hans-Werner Sartory und Ronald Kuhn stand. Gut zwei Stunden vor Spielbeginn begannen Michelle und ich mit unserer Vorbereitung auf das Spiel, indem wir bei einem kleinen Salat unseren Fokus auf das bevorstehende Finale richteten und uns ausführlich über unsere Strategie der Spielleitung unterhielten.



Kurz vor 15 Uhr! Einmarsch vor den Mannschaften! Gänsehaut! Singen der Nationalhymne! Noch mehr Gänsehaut! Mannschaften begrüßen sich, den letzten Gruß meiner Eltern von der Tribüne aufzufangen und Anpfiff! Ab da muss ich gestehen, habe ich von außen gar nicht mehr so viel wahrgenommen. Es galt, volle Konzentration auf das Spiel zu legen, die Geräuschkulisse von den Rängen war wie auf Knopfdruck weg. Abpfiff! Deutscher Meister wurde vor allem durch das Spiel am Samstag verdient der Uhlenhorster HC. Spielbericht unterschreiben. Michelle zur Leistung gratulieren. Es hat super viel Spaß gemacht. Meine Eltern in Empfang

nehmen. Dann auch schon wieder ab zur Siegerehrung, denn vorab wurden wir Schiedsrichter von Michael mit der DM-Nadel für unsere Nominierungen und Leistungen geehrt.

Dann stand noch die Spielanalyse aus, die diesmal nicht Bärbel vornahm, da ihr Zug leider nicht auf sie warten wollte. Vertreten wurde Bärbel vom KSR-Vorsitzenden Michael von Ameln, der Unterstützung vom neuen Beobachtungschef der KSR - Kai Kornemann - und der langjährigen FIH-Schiedsrichterin Ute Conen erhielt. Alle drei zeigten sich mit der Leistung von Michelle und mir zufrieden. Als Abschluss hatte MvA noch eine Überraschung für uns beide Unparteiischen parat: Er teilte uns mit, dass die KSR Michelle und mich der EHF für das Nachwuchsförderungsprogramm melden wird. Zuerst hatten Michelle und ich das nicht so recht begriffen und schauten uns fragend an, doch als Michael uns das Vorhaben erklärte, begriffen wir, auf was wir uns freuen können und hatten einen perfekten Abschluss einer tollen Damen-Endrunde.

Vielen Dank an alle meine Kollegen, mit denen wir ein super Team gebildet und eine fünfte erfolgreiche Mannschaft zur Endrunde gestellt haben. Danke an Bärbel, Ute, Kai und Michael, die uns super betreut haben und somit ebenfalls großen Anteil an den Schiedsrichterleistungen hatten.